

viel Aufmerksamkeit und könnte nützlicher Weise zuallererst in der Auseinandersetzung mit solchen konkreten Fragen entwickelt werden. Auf diese Weise würde man die jeweiligen Reichtümer miteinander teilen, und die Protestanten haben in diesem Sinne den Katholiken ebenfalls viel zu geben, zum Beispiel in der Frage, wie man den Suchenden einen leichten Zugang ermöglichen kann.

Die Herausforderungen für die chinesische Kirche sind riesig. Die chinesische Gesellschaft beginnt zum Beispiel erst einzugestehen, dass es ein Problem mit Aids gibt; sie ist weit davon entfernt, Wege der Partnerschaft zwischen Kirche und Staat zu ebnen, um dieses Problem gemeinsam anzugehen. Bedenkt man einerseits den aufrichtigen Patriotismus aller chinesischen Christen (und nicht nur derer, die der Kirche mit dem so missverständlichen Namen „patriotische Kirche“ angehören) und andererseits die geringe Toleranz der kommunistischen Partei für Abweichler, dann wird es für die Kirchen schwer werden, eine ausgewogene Kritik der chinesischen Gesellschaft und Politik zu formulieren, wie wir es im Westen gewohnt sind.

Doch die Situation in China stellt auch uns viele Fragen. Starb unser Glaube den „Tod der tausend Definitionen“? Nehmen wir das spirituelle Vakuum im Westen in der Dringlichkeit wahr, wie wir es sollten? Und was haben wir hier bei uns den Suchenden zu bieten? Eine echte Partnerschaft als Teil einer ökumenischen Zusammenarbeit kann sowohl China als auch uns selbst nur bereichern. Es wird nicht nur aufregend sein, die olympischen Spiele in Beijing mitzuverfolgen, sie könnten auch zum Sinnbild für eine andere Art von Wettkampf sein, über den ein gewisser Konvertit namens Paulus eine Menge zu sagen wusste ...

Aus dem Englischen übersetzt von Dr. Bruno Kern M.A.

## Kenosis und die Priesterausbildung in China

Emily Wong

Seit mehr als 20 Jahren unterrichte ich Neues Testament an einigen Priesterseminaren der katholischen Kirche in China, zu denen die Seminare in Beijing, Schanghai, Xi'an, Chengdu und Wuhan zählen. Jeder der von mir erteilten Kurse ist sehr intensiv, da er sich in der Regel nur über zwei Wochen erstreckt. Ich habe eine gewisse Vorstellung von der Priesterausbildung in der katholischen Kirche in China. Im Laufe der Jahre habe ich auch so manche bedeutende Veränderung

miterlebt. Das Bild kann jedoch nicht vollständig sein. In diesem unvollständigen Bild mischen sich Ängste, Sorgen, Hoffnungen und Erwartungen.

## I. Veränderungen im Laufe der Jahre

Ein protestantischer Freund wurde neulich vom nationalen Seminar in Beijing eingeladen, einen Kurs für die Seminaristen zu halten. Für ihn war es eine sehr positive Erfahrung. Er genoss es, auf dem Campus des Priesterseminars zu wohnen, das von einer Gruppe junger Priester geleitet wird. Dies ist der Erfolg langjähriger Geduld und harter Arbeit.

### 1. Die Seminaristen

Die Seminaristen gehören verschiedenen Diözesen an; da einige aus Städten, andere aus Dörfern kommen, haben sie unterschiedliche schulische Werdegänge. Früher hatten viele, bevor sie ins Priesterseminar eintraten, keine höhere Schulbildung genossen. In den letzten Jahren finden sich jedoch mehr und mehr Seminaristen, die einen höheren Schulabschluss haben.

Im Allgemeinen lernen die Seminaristen fleißig, Fremdsprachen sind für sie jedoch eine große Herausforderung. Da es in der katholischen Kirche wenige theologische Werke auf Chinesisch gibt, sind Fremdsprachenkenntnisse das Hindernis, das sie im Theologiestudium überwinden müssen.

### 2. Der Lehrplan

In den achtziger und neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts lag der Schwerpunkt der angebotenen Kurse auf der Theologie. Während dieser Zeit konnten die Seminaristen aufgrund des Priestermangels in ganz China nur vier Jahre Ausbildung genießen, wonach sie sich rasch verstreuten, um in verschiedenen Gemeinden zu dienen, deren Zahl ständig wuchs. Nachdem sich der Priestermangel allmählich abschwächte, wurde der Lehrplan nach und nach um zwei Jahre Philosophie erweitert. Um den Mangel an höherer Schulbildung bei einigen Studenten auszugleichen, schließt das Ausbildungsprogramm auch Unterricht in den Geistes- und Naturwissenschaften ein. Auf das Studium von Fremdsprachen, vor allem Englisch und gelegentlich auch Französisch, wird ebenfalls Wert gelegt.

#### *Die Autorin*

*Emily Wong F.M.M., gehört zum Orden der Franziskanischen Missionarinnen Mariens, ist Neutestamentlerin und Professorin emerita des Hl.-Geist-Seminars von Hongkong. Sie veröffentlichte zahlreiche bibelwissenschaftliche Artikel und unterrichtet regelmäßig an chinesischen katholischen Seminaren. Anschrift: 104 Boundary Street, Kowloon, Hong Kong. E-Mail: emilywongfy@hotmail.com.*

### 3. Die Seminargebäude

Die Lebensbedingungen waren in der Vergangenheit sehr eingeschränkt. In den frühen achtziger Jahren, als die Seminare, eines nach dem anderen, wieder eingerichtet wurden, war der Zustrom an Berufenen groß und der Platz, um alle

jungen Menschen unterzubringen, reichte nicht aus. Man sah Gruppen von jungen Menschen, die beengt in alten Gebäuden lebten. Sowohl die Wohnverhältnisse als auch die Mahlzeiten waren armselig. Die jungen Menschen mussten mit sehr einfachem Essen auskommen. Nach und nach wurden neue geräumige Seminare mit Wohnräumen, Kapelle, Unterrichtsräumen, Speisesälen und Bibliotheken gebaut. Einige haben sogar Musik- und Computerräume wie auch Sprachlabore.

#### **4. Lehrkräfte und Bücher**

Als die Seminare wieder geöffnet wurden, dienten zunächst alte Priester als Lehrer, und deren Zahl war gering. Sehr bald wurden Lehrkräfte aus Hongkong, Taiwan und anderen Orten eingeladen, um zur Unterstützung Kurse zu geben. Da diese Außenstehenden nur aufs Geraatewohl kommen und nicht lang genug bleiben konnten, war ihre Unterstützung allerdings begrenzt. Um den Bedarf zu decken, wurden seit den neunziger Jahren junge Menschen in die Vereinigten Staaten oder nach Europa geschickt, um ihr theologisches Studium zu vertiefen. Einige von ihnen gehören jetzt dem Lehrkörper in den Seminaren an. Lehrmaterial, vor allem auf Chinesisch, wird ebenfalls dringend benötigt.

#### **5. Die Bibliothek**

In der Bibliothek gibt es nicht genügend Bücher, und die vorhandenen müssen noch katalogisiert und eingeräumt werden. Die meisten Bücher werden nicht einmal angefasst, da sie als Spenden aus dem Ausland in Fremdsprachen abgefasst sind.

#### **6. Weiterbildung**

Nach Vollendung der sechsjährigen Ausbildung werden die Seminaristen in der Regel geweiht und dienen dann als Pfarrer oder Hilfspfarrer in ihren jeweiligen Diözesen. Einige nehmen vielleicht auch andere Aufgaben in der Diözese wahr oder beginnen sogar, in Kleinen Seminaren zu unterrichten.

Einige wenige Seminaristen und neugeweihte Priester können auch ins Ausland geschickt werden, um ihr theologisches Studium zu vertiefen. Das Bedürfnis nach kontinuierlicher Weiterbildung verspüren auch diejenigen, die zurückbleiben. Für sie wurde eine provisorische Fortbildung in Beijing und Schanghai organisiert. In den neunziger Jahren wurden auch Kurzzeitprogramme in Hongkong durchgeführt. Das nationale Priesterseminar in Beijing ist jetzt in den guten Händen einiger junger Priester, die im Ausland einen höheren Theologiegrad erworben haben und zurückgekehrt sind, um in China zu dienen.

## **II. Eine Veränderung, die noch kommen muss**

In China gibt es mit der Berufung zum Priesteramt ein Problem. Die Menschen treten in das Seminar ein, ohne genau zu wissen, wozu sie berufen sind oder ob sie

wirklich eine Berufung zum Priesteramt haben. Viele sehen den priesterlichen Dienst lediglich als irgendeinen Beruf, der ein sicheres Leben verspricht. Sie sehen ihn nicht als eine besondere „Berufung“, die sich von anderen Berufen unterscheidet. Sie wissen nicht, dass sie als Priester professionell sein müssen.

## 1. Professionell sein

Es wird vermutet, dass es diesen jungen Menschen an Spiritualität mangelt. Man bemüht sich, das Ausbildungsprogramm mit mehr Vorträgen und Unterrichtsstunden über Spiritualität anzureichern und auswärtige Lehrende und Redner oder Rednerinnen einzuladen, die dieses Thema behandeln sollen. Es sind auch Reisen und Begegnungsprogramme organisiert worden, um Studenten die Erfahrung zu vermitteln, wie Gruppen von Diözesanpriestern im Ausland leben. Zudem besteht die Hoffnung, dass in China bald ein Männer-Orden gegründet wird. In diesem akademischen Jahr wurden 30 Seminaristen vom nationalen Seminar auserkoren, ein spezielles Programm zu absolvieren, das ihnen helfen soll herauszufinden, ob sie zu Ordenspriestern oder Diözesanpriestern berufen sind.

Als Ordenspriester wie auch als Diözesanpriester muss man wissen und davon überzeugt sein, dass man zum Priesteramt berufen wird, um zu dienen. Man geht nicht ins Priesterseminar, damit die Familie stolz sein kann oder um einen sicheren Beruf fürs Leben zu haben. Dieser Beruf ist anders als andere Berufe. Das ist die priesterliche Identität; sie verlangt, dass man dem Meister folgt und seinen Geist der Kenosis lebt.

## 2. Der Geist der Kenosis

Nach dem zweiten Kapitel des Philipperbriefes von Paulus weist Kenosis auf die Selbstentäußerung Christi hin. Christus hat sich nicht von irgendetwas befreit, sondern hat schlicht sich selbst entäußert; er hat sich selbst ausgegossen. Dieser Akt der Entäußerung geschah freiwillig; er hat sich entschieden, es sich selbst anzutun.

Im paulinischen Sprachgebrauch bedeutet der Verbstamm von Kenosis, machtlos oder bedeutungslos zu werden. Metaphorisch interpretiert kann Kenosis auf die Entscheidung Christi hindeuten, auf Privilegien zu verzichten, wobei er sich in dem Sinne machtlos machte, dass er die Berufung akzeptierte, die zur wahrhaften Erniedrigung seiner Inkarnation und letztlich seines Todes am Kreuz führte. Er verzichtete auf Anerkennung und machte sich selbst zu nichts.

Daher spiegelt Kenosis göttliche Selbstlosigkeit, und das mit einem Ziel. Gott ist nicht habgierig, er erfasst und ergreift nicht, sondern opfert sich selbst für andere auf. Um anderer willen hat sich Christus entleert. Er stellte sich den Menschen gänzlich zur Verfügung. Er wurde arm, damit er viele reich machen konnte.

## 3. Tätiger Dienst

Leben die Seminaristen und jungen Priester in China im Geist der Kenosis? Und wie leben sie in ihm? Wenn Kenosis tatsächlich Selbstentäußerung bis hin zum

Schmerz bedeutet, dann weist sie im wirklichen Leben auf einen tätigen Dienst hin, der völlige Selbstvergessenheit verlangt.

#### 4. Einfacher Lebensstil

Kenosis bedeutet auch, arm zu sein. Selbstentäußerung schließt ebenso die materielle Seite ein. In China, in einer Gesellschaft, die ökonomisch so schnell wächst, muss auch die Willenskraft angesichts der Versuchungen der materiellen Welt sehr stark sein. Man muss sich seiner eigenen Berufung und Identität sehr sicher sein und darf sich von der materiellen Welt nicht begraben lassen. Man muss wohl in ihr leben, aber jenseits und über sie hinaus, weit entfernt von den Versuchungen, die sie mit sich bringt. Zudem hat man gar keine Zeit, sich mit anderen Dingen zu befassen, wenn man sich aktiv und ernsthaft in seinem Dienst engagiert.

#### Schluss

Es ist einfach, über den Geist der Kenosis zu reden, aber gewiss nicht so einfach, in ihm zu leben. Jemand, der eine wichtige kirchliche Stellung bekleidete, sagte, dass die im Ausland studierenden Seminaristen, wenn er sie besucht, nur um finanzielle Unterstützung bitten. Das zeigt, dass der Geist der Kenosis fehlt. Programme und Gebäude sind zwar besser geworden, die Qualität der Ausbildung hingegen muss noch gesteigert werden.

Man kann spüren, dass ein Ziel gesetzt wurde und eine Vision zur Verbesserung der Ausbildung vorhanden ist. Angesichts dieses guten Willens und der gemeinsamen Bemühungen von vielen erhoffen und erstreben wir künftig eine bessere Priesterausbildung in China.

Aus dem Englischen übersetzt von Martha M. Matesich

## Über die Wahl eines Generals

Felix Wilfred

Die traditionelle Bezeichnung „schwarzer Papst“ für den Generaloberen der Gesellschaft Jesu weist auf das außergewöhnliche Ansehen und den hohen Bekanntheitsgrad hin, die ein „Jesuitengeneral“ in der römisch-katholischen Kirche besitzt. Die Präsenz der Jesuiten in allen Ecken und Winkeln der Erde, die